

## Goethe, Johann Wolfgang: Heut und Ewig (1817)

- 1 Unmöglich ist's, den Tag dem Tag zu zeigen,
- 2 Der nur Verwornnes im Verwornnen spiegelt,
- 3 Und jeder selbst sich fühlt als recht und eigen,
- 4 Statt sich zu zügeln, nur am andern zügelt;
- 5 Da ist's den Lippen besser, daß sie schweigen,
- 6 Indes der Geist sich fort und fort beflügelt.
- 7 Aus Gestern wird nicht Heute; doch Äonen,
- 8 Sie werden wechselnd sinken, werden thronen.

(Textopus: Heut und Ewig. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55375>)